

Athen soll diese Grenzen einhalten, weil für dasselbe die Gefahr einer Verwicklung mit dem peloponnesischen Bunde fortwährend droht. Als Seereich aber soll es sich auf jede mögliche Weise vorbereiten, gegen die Landmacht des Feindes zu kriegen, und es darf alsdann bei vorsichtiger, kluger und tapferer Haltung des Sieges gewiß sein.

Aber wenn eine nationale Einigung unter Athens Führung vor der Befiegung Spartas dem Perikles, der die vorhandenen Möglichkeiten berechnet hatte, undurchführbar erscheinen mußte, so wird doch das Ziel ihm immer das höchste, worauf Athen unermüdblich hinarbeiten habe, geblieben sein. Ein attisches Reich aber, das im Krieg mit dem peloponnesischen Bunde die Oberhand gewonnen hatte, durfte in der That darauf rechnen, als Führer Griechenlands anerkannt zu werden, Friede in allen griechischen Gauen und ein einheitliches weltliches und religiöses Recht für die ganze Nation in gemeinsamer Beratung festzustellen. Perikles richtete seine ganze äußere Politik darauf hin, daß das attische Reich den Sieg gewinnen könne über die peloponnesische Macht, und der Weitblickende sah als das rechte Ergebnis desselben gewiß nichts anderes als die Möglichkeit, die Nation von Athen zur Einheit zu führen.

Eine sichere Stütze erhält diese Auffassung noch durch den Charakter der innern Politik des Perikles. Diese, die darauf abzielte, Athen religiös, künstlerisch und geistig zur Hauptstadt Griechenlands zu machen, war im Grunde zugleich die umfassendste Vorbereitung zur Übernahme der führenden Rolle. Der Staatsmann lenkte dahin, für die griechische Nation die würdigste Leitung möglich zu machen. Ein Athen, in dem der höchste Ausdruck griechischer Kultur sich darstellte, sollte dafür streiten, die politische Führung der Nation sich zu eröffnen.

Großes, aber keineswegs Unmögliches hat er damit für Athen und für Griechenland beabsichtigt. Denn wirklich lag alles das in der natürlichen Richtung der athenischen Entwicklung, vorausgesetzt, daß das Gemeinwesen seine bisherige Gesundheit behielt. Daß dies nicht geschah, daran und nicht an der perikleischen Politik ist Athen gescheitert. Geschüttelt von den Stürmen einer furchtbaren Krisis, die Übermut und Gewaltthätigkeit zur Folge hatte, verlor Athen den rechten Weg, nachdem es seinen Pfadfinder verloren hatte. Eben aber, indem es abwich von dem Plane, den jener so bestimmt und entschieden vorgezeichnet hatte, bereitete es seinen politischen Fall vor, der freilich die großen Hoffnungen Athens auf die politische Führerschaft für immer begrub.

Perikles war als Leiter Athens von der Absicht erfüllt, das Glück der Bürger zu erreichen, soweit dies der irdisch begrenzte Spielraum gestatten würde. Am Ende seines Lebens, als Krankheit und Sorge ihn aufrieben, ist ihm als größter Trost der Gedanke erschienen, daß kein Athener um seinerwillen ein Trauerkleid angelegt habe. Die Freiheit nach außen und innen, wie sie in den Perserkriegen als Ideal aufgetaucht war, bildete ihm dabei